

150



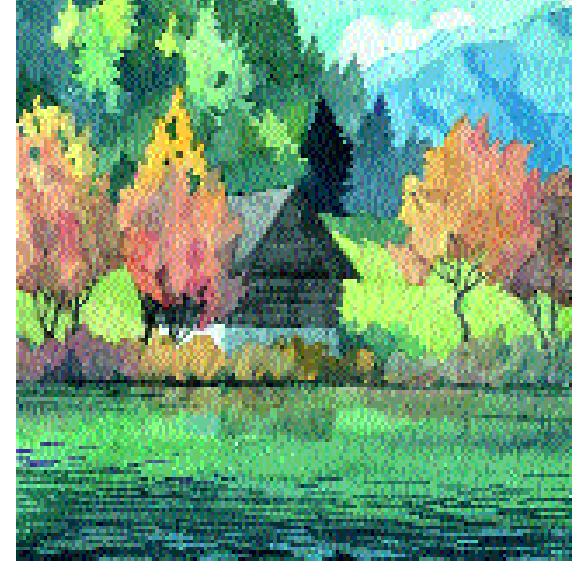
150 Jahre für den Wald

Wie ich neulich hoch über Innsbruck durch den Wald gegangen bin, habe ich bei einem Holzschlag Rast gemacht. Und weil Pensionisten Zeit haben, bin ich darangegangen, bei einer mächtigen gefällten Fichte die Jahresringe zu zählen. Es waren etwas über hundert. Hundert Jahresringe zwingen zum Nachdenken – bei einem Baum wie bei einem Verein. Es liegt so viel Weltgeschichte und Heimatgeschichte zwischen diesen Ringen, so viel Schicksale und so viel Kommen und Gehen ... Und dann ergreift dich beim Blick auf die große Schnittstelle ein heimliches Staunen über das Walten und Wachsen der Natur, das unbekümmert um Sensationen und Moden, um Ideologien und Staatsformen, über Krieg und Frieden hinweg den leisen Rhythmus des Lebens spielt.

Wenn ich als Nichtfachmann in Forstfragen zum Jubiläum des Tiroler Vereins ein wenig beitragen darf, dann ist es ein Plädoyer für die Ehrfurcht, diese vergessene Tugend der Konsum-, Macher- und Gewinngesellschaft. Vor keiner Robe, keinem Krönungsornat, keinem Purpur und keiner fließenden Seide großer Abendkleider habe ich so viel Respekt wie vor dem grünen Mantel, den sich unsere Berge um die Schultern hängen, dem Smaragdstoff der Lärchen und Fichten mit den schattigen Falten der Täler und Schluchten. Der Wald sammelt die Wasser, formt tausendfältige Lebensräume, atmet für ein ganzes Land, wehrt die Lawinen und bewahrt die Täler vor Verwüstung.

Bis in das Wort Gottes hinein reicht die Heiligkeit des Waldes, von den Zedern des Libanon bis zu den immergrünen Bäumen am Flussufer, diesen Symbolen eines Menschenlebens, das mit Gott verbunden ist. Darunter verneige ich mich in Dankbarkeit vor allen, die sich des Waldes in unserer Heimat annehmen – und segne sie mit dem Wald!

Dr. Reinhold Stecher · Altbischof von Innsbruck



150 Jahre für den Wald – ein Blick nach vorne

Liebe Tagungsteilnehmer,

Der Tiroler Forstverein feiert heuer sein 150-jähriges Gründungsjubiläum. Generationen von Forstleuten haben sich in diesen Jahrzehnten mit der Bewirtschaftung und Pflege des Tiroler Waldes auseinander gesetzt und nach Lösungen für die verschiedenen fachlichen Probleme gesucht. Dieses Gründungsjubiläum haben wir zum Anlass genommen, um gemeinsam mit dem Österreichischen Forstverein und der ARGE Alpenländischer Forstvereine die Forsttagung 2004 mit dem Thema »Schutzwald – Zukunftsaktie für unseren Lebensraum« in Innsbruck abzuhalten.

Gerade in Tirol ist die Sicherung des Lebensraumes vor Naturgefahren ein existenzielles Thema, das die Menschen bewegt. Der Schutzwald ist ein natürlicher Schild vor Lawinen, Muren, Steinschlag und Hochwasser und leistet damit für die Sicherung unseres Siedlungsraumes und der Verkehrswege einen enormen Beitrag. Um diese Wälder ihrer Funktion gerecht werden zu lassen, bedarf es einer nachhaltigen Bewirtschaftung und Pflege und dabei wieder all jener Kräfte, die Verantwortung in unserem Lande tragen.

Der Anteil des Waldes an der Tiroler Landesfläche beträgt 37%, wobei 60% davon Schutzwald sind. Die Bewirtschaftung dieser Wälder, die vielfach noch von der bäuerlichen Bevölkerung getätigt wird, ist nicht kostendeckend und deshalb ist es notwendig, dass die Gemeinden, das Land Tirol und insbesondere auch der Bund unterstützend eingreifen. Aber auch all jene, deren Lebensraum durch diese Schutzwälder gesichert wird, sind aufgerufen, sich an der Erhaltung und Pflege finanziell zu beteiligen.

Der Tiroler Forstverein hat sich für die künftigen Jahrzehnte zum Ziel gesetzt, sich für eine gute Entwicklung des Tiroler Waldes einzusetzen und einen nachhaltigen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden Umwelt und Natur zu leisten.

Aus Anlass unseres Jubiläums dürfen wir uns bei all jenen bedanken, die den Tiroler Forstverein aufgebaut, begleitet und unterstützt haben. All jenen Forstleuten und Freunden des Tiroler Waldes, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Erhaltung eines gesunden Schutzwaldes in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellen, wünsche ich heute schon viel Erfolg.

DI Eugen Sprenger · Präsident des Tiroler Forstvereins



150 Jahre für den Wald – ein Blick zurück

Vom Wanderverein bis zum Verbreiter guter Waldgesinnung

Jedem Forstwirt ist das Jahr 1852 ein Begriff: Im Dezember dieses Jahres erließ Kaiser Franz Joseph I. das Forstpatent, das als »Reichsforstgesetz 1852« bis 1975 mehr oder weniger unverändert in Kraft war. Vor rund 150 Jahren wurden in der ganzen Monarchie Forstvereine gegründet. Das Vereinspatent, ebenfalls aus 1852, bot die rechtliche Grundlage für die Bildung von Vereinen.

Die Gründung eines »Forstvereins der Österreichischen Alpenländer« erfolgte im Herbst 1851. Nach seinen Statuten sollten die Forstwirte aus den Alpenländern in ihren Ländern Zweigvereine gründen, was in Tirol nördlich und südlich des Brenners zunächst getrennt geschah. Im Verein für die Bezirke Bregenz und Innsbruck war der k.k. Forstrat Andreas Sauter der erste Vorsitzende; im Süden, für Bozen und Trient, war es der k.k. Forstmeister Andreas von Periboni. 1857 stellte Periboni den Antrag, Nord und Süd zu vereinigen, was aber aus formalen Gründen erst 1859 vollzogen werden konnte. Bis 1918 waren die Forstleute vom Bodensee bis zum Gardasee Mitglieder im »Forstverein für Tirol und Vorarlberg«.

Wer war, außer dem Forstpersonal, vom Waldhüter bis zum Forstdirektor, noch Mitglied? Mehrere Bürgermeister für das Gemeindegut, ein paar Großwaldbesitzer; und Freunde des Waldes, wie der erste landwirtschaftliche Wanderlehrer Tirols, der »Mistapostel« Adolf Trientl, jahrelang Vorstandsmitglied im Verein. Trientls forstliche Aufklärungsschriften sind weitgehend unbekannt geblieben. Sie sind umfangreicher als seine Ausführungen zur Düngerlehre. In ihrer sprachlichen Urwüchsigkeit und in ihrer Praxisnähe könnten sie heute noch jedem Berater Vorbild sein.

Ein Wanderverein

Seit seinen ersten Jahren war der Forstverein eine Bildungseinrichtung – und er ist es im Grunde bis heute geblieben. Politisch wirksam wurde und wird er dadurch, dass er die jeweils brennenden Probleme anspricht und Lösungen aufzeigt. Im 19. Jahrhundert war es die in der Tat barbarische Waldbehandlung sowohl durch die Eigentümer wie auch durch die verschiedenen Nutzungsberechtigten aller Art: Eingeforstete, Teilwaldberechtigte, Berechtigte im Gemeindegut – ihnen allen war die schonende Waldbehandlung kaum ein Anliegen. Sie hackten zur Streugewinnung grüne Äste von Nadelbäumen (Trientl: »Im Zillerthal gibt es Bäume, die schauen aus wie Telegraphenstangen; die Einheimischen sagen Taxen dazu.«); sie trieben das Weidevieh in den Wald (Trientl: »Trifft man eine Ziege im Wald, dann soll man sie sofort standrechtlich erschießen«).

Seinem Bildungsauftrag kam der Forstverein durch tagelange Lehrwanderungen nach. Ein Beispiel für viele: Am 15. September 1878 versammelte man sich am Abend in Brixlegg (wo der Nordtiroler Forstverein 1854 auch gegründet worden war). »Da der Abmarsch zur Lehrwanderung am nächsten Tag bereits um 5.30 Uhr festgesetzt war, ... suchte die Mehrzahl ihr Nachtquartier früher auf, als es sonst bei solchen Anlässen üblich war« (zitiert nach Franz Koller, Chronik des Tiroler Forstvereins 1854 bis 1997). Am ersten Tag ging man von Brixlegg über Brandenburg, Steinberg bis Achenkirch. Am zweiten Tag ging es, nach einer Schifffahrt, zu Fuß über die steile Straße nach Jenbach und mit der Bahn zurück nach Brixlegg. Am Nachmittag desselben Tages wurden schon wieder Sitzungen abgehalten. Am nächsten Tag waren die Fachverhandlungen angesetzt, wobei das, was man auf der Exkursion gesehen hatte, besprochen wurde und Lösungen gesucht wurden.



In wirren Zeiten

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts stand der Verein manchmal knapp vor der Auflösung, weil sich niemand bereit finden wollte, Funktionen zu übernehmen. Der Erste Weltkrieg legte nicht nur die gesamte Arbeit lahm – nach der Teilung Tirols waren die Kollegen von südlich des Alpenhauptkammes zwangsweise vom Norden getrennt. In der Zwischenkriegszeit geben die Protokolle ein getreues Bild der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Jahre wieder.

Die Mitgliederzahl schwankte um die 200.

Von 1938 bis 1945 gingen die österreichischen Forstvereine im deutschen Forstverein auf. Viele Mitglieder verstarben im Krieg. DI Walter Caldonazzi wurde am 9. Jänner 1945 wegen »Hochverrat« enthauptet; ihm errichtete der Forstverein 1988 auf der Wildschönauer Praa-Alm (für ihn der schönste Platz der Welt) ein Gedenkkreuz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es gar nicht so leicht, Fachkräfte zu finden, die einen Neubeginn hätten starten können. Unbelastete, zum Teil selbst vorher verfolgte Mitglieder (wie Hubert Rieder sen.) setzten sich dafür ein, dass minder Belastete Vereinsfunktionen übernehmen konnten.

Verbreiter guter Waldgesinnung

Ziel des Vereins war und ist es noch immer, den Wald zu pflegen, zu verbessern und für nachfolgende Generationen zu sichern. Dazu setzt der Verein zahlreiche Aktivitäten:

- Verleihung des Grünen Zweiges für besondere Leistungen und Maßnahmen, die der Umwelt und dem Wald dienen
- Vortragsreihen zu Themen der Waldbewirtschaftung im Alpenraum und angrenzender Problematiken wie Transitverkehr und Luftbelastung
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit, um Bewusstsein für den Schutzwald in Tirol zu stärken
- Bildungsreisen zu fachlichen Themenschwerpunkten in Europa und Asien
- Zusammenarbeit und gemeinsame Initiativen mit dem Bayerische Forstverein, dem Bündner Forstverein, dem Südtiroler Forstverein und dem Vorarlberger Waldverein in der ARGE Alpenländischer Forstvereine
- Fachlicher Austausch mit Forstleuten aus Europa

Die Chronik des Tiroler Forstvereins gewährt einen tieferen Blick in die Geschichte der letzten 150 Jahre. Die Chronik und alle Aktivitäten des Tiroler Forstvereins sind auf der neuen Website unter www.tiroler-forstverein.at abrufbar.

DI Winfried Hofinger · Mutters



150 Jahre für den Wald – unser Auftrag

Funktionstüchtige Schutzwälder sind kein Geschenk des Himmels, sondern sie sind das Ergebnis menschlicher Arbeit. Um den natürlichen Schutz vor Naturgefahren nachhaltig zu sichern, braucht es über die Arbeit der Waldbesitzer und Forstleute hinaus auch die starke Unterstützung der Gesellschaft. Die Thematisierung des Schutzwaldes bei der heurigen Forsttagung ist daher besonders wertvoll.

DI Dr. Hubert Kammerlander · Landesforstdienst Tirol

Ein gesunder und stabiler Schutzwald ist existenziell für die Erhaltung des Lebensraumes im Bergland Tirol. Deshalb setzt die Wildbachverbauung neben technischen Maßnahmen intensiv auf die Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes. Dem Tiroler Forstverein gratuliere ich herzlich zum Jubiläum! Er ist eine ideale Kommunikationsplattform für alle mit dieser Aufgabe befassten Organisationen. Für die Zukunft wünsche ich mir einen starken Forstverein, der diesen Dialog initiiert und fördert.

**DI Siegfried Sauer Moser
Wildbach- und Lawinerverbauung, Sektion Tirol**

Der Tiroler Wald muss auch in Zukunft intensiv bewirtschaftet werden, um die Existenz der Sägewerke in Tirol zu sichern. Vor allem die Ressourcen im Schutzwald müssen stärker genutzt werden und neue Holzprodukte brauchen die Offenheit der Forstwirtschaft.

Hans Binder · Franz Binder GmbH

Der Wald, Mutterbauch der Menschheit, Schutzmantel, Wasserspeicher und Lunge der Erde, lieferte den Menschen die ersten Energiequellen, die ersten Werkzeuge, Gebrauchsgegenstände und Behausungen. Er stand immer im Mittelpunkt der Geschichte der Zivilisation und ist nach wie vor Grundlage und Sinn unseres Lebens. Nur solange wir unsere Wälder nachhaltig nutzen und mit dem Holz kunstfertig und sinnvoll umgehen, ist die Zukunft unserer Wälder und somit unsere Zukunft gesichert. In diesem Sinne beglückwünsche und danke ich dem Tiroler Forstverein für seine hervorragende Arbeit.

**Univ.-Prof. DDI. Michael Flach
Universität Innsbruck · Stiftungslehrstuhl Holzbau**

Der Schutzwald ist ein wichtiger Lebensraum für viele Wildtiere. Je naturnäher diese Habitate sind, desto mehr Schutz bieten sie für uns Menschen und umso wertvoller sind sie als Wohnung für Wildtiere. Dort, wo Maßnahmen zur Verbesserung der Schutzwirkung notwendig sind, können wir auf lokaler Ebene gemeinsam Lösungen finden.

Mag. Paul Steixner · Tiroler Jägerverband



Die Schönheit unserer Tiroler Kulturlandschaft ist ganz wesentlich von der seit Generationen gepflegten, nachhaltigen Waldwirtschaft geprägt. Davon profitieren alle Menschen, die in unserem Land leben, arbeiten oder Urlaub machen. Es ist eine große Herausforderung für die Waldeigentümer, alle übrigen Nutzer und die Gesellschaft, die Funktionalität unseres Waldes auch in Zukunft sicherzustellen. Der Tiroler Forstverein leistet seit Jahrzehnten als Bindeglied zwischen Waldbesitzern und einer breiten Öffentlichkeit wertvollste Arbeit, auf die wir auch weiterhin bauen.

Josef Heim

Landeslandwirtschaftskammer Tirol und Tiroler Waldbesitzerverband

Die Bewirtschaftung des Tiroler Waldes ist sehr aufwendig und kostenintensiv, vor allem weil der Wald dringend verjüngt werden muss. Dafür ist die Arbeit von Forstarbeitern notwendig und die Sicherung der Arbeitsplätze ist zugleich Sicherung des Waldes. Nur so kann der Wald seine Schutzfunktion auch in den nächsten 150 Jahren erfüllen.

Josef Weber · Forstfacharbeiter Agrargemeinschaft Wennis

Die Zukunft des Waldes? Kahlschläge vermeiden, dafür Naturverjüngung fördern, um den Wald widerstandsfähiger zu machen, und Schutzwälder im schlechten Zustand verbessern!

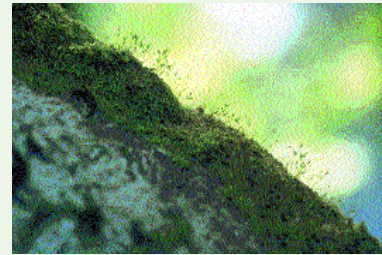
Raphael Neuhold · Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Rotholz

Der grüne Bewuchs unserer Heimat ist ein Geschenk, fast möchte ich sagen ein unverzichtbares. Wo nur Holz- und/oder Bodennutzung, nicht aber auch der Bestand des Waldes wichtig war, das können wir in anderen Ländern »bewundern«. Großes ist uns gelungen, wenn unsere Nachkommen den Wald so erleben können wie wir heute. Dafür ist der Einsatz aller Kräfte notwendig, dessen sollten wir uns immer bewusst sein.

Andreas Sauter · Urenkel des ersten Vorsitzenden des Tiroler Forstvereines

Die Bewirtschaftung unserer Wälder in oft schwer zugänglichen Bergregionen wird immer mehr durch neue technische Maßnahmen und Entwicklungen erleichtert. Trotzdem ist es uns nicht gelungen, die Wirtschaftlichkeit unserer forstwirtschaftlichen Betriebe zu halten. Umso mehr bedarf es daher einer Interessensvertretung, die den Wald als Schutz- und Wirtschaftsfaktor fördert und die Interessen der Betroffenen wahrnimmt. Dem Tiroler Forstverein wünsche ich daher zu seinem 150. Jubiläum alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Dr. Otto Sarnthein · Waldeigentümer



Tiroler Forstverein. Der Wald steht für uns im Mittelpunkt

Tiroler Forstverein · Bürgerstraße 36 · 6020 Innsbruck
tel: +43 512 508 4507 · fax: +43 512 508 4545
e-mail: office@tiroler-forstverein.at · intewrnet: www.tiroler-forstverein.at

Impressum: Tiroler Forstverein · Konzeption und Grafik:
Schennach, Heidler, Walch & Partner, Büro für Kommunikation GmbH
Fotos und Bilder: DI Günther Brenner, DI Winfried Hofinger,
Altbischof Dr. Reinhold Stecher, DI Dr. Dieter Stöhr, Paul Tschörner, Mag. Sabine Volgger

Mit freundlicher Unterstützung

